Gründonnerstag, 9.4.2020

Gottesdienstliche Gedanken von Freimut Bott

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Leserinnen und Leser,

zum Gründonnerstag gehört die Geschichte vom letzten gemeinsamen Mahl von Jesus mit seinen Jüngern und von der Einsetzung des Abendmahls. Da fehlt schon was, wenn wir neben den Gedanken und Geschichten nicht die Feier des Abendmahls erleben und in den Gaben von Brot und Wein die Gegenwart von Jesus.

Dieses Jahr ist alles anders. Wir werden uns mit Gedanken und Geschichten und Gebeten und Liedern begnügen. Und spüren in diesen Tagen doch besonders deutlich, was damals in der Geschichte von Jesus spürbar war: Wie wichtig die Menschen sind, die uns vertraut sind, denen wir offen und ungeschützt begegnen können: Alle die Menschen, die uns freundschaftlich und in Liebe verbunden sind und uns durch unser Leben begleiten.

Lasst uns beten:
Es tut gut, Gott, Freunde zu haben.
Freunde, auf die Verlass ist,
Freunde, mit denen wir unsere Siege und Niederlagen teilen können.
Sie bilden das Netz, in dem unsere Lebensgeschichten getragen sind.
Was wären wir ohne solche Beziehungsnetze.
Wie könnten wir die Krisen unseres Lebens ohne sie bewältigen.
Lass uns spüren, dass Jesus auch so ein Knoten in unserem Netz ist.
Dass er mit drin ist.
Nicht als einer unter vielen.
Er verbindet uns mit allen, die mit ihm verbunden sind.
Zum Netzwerk des Glaubens.
In dem wir auch in schweren Zeiten verbunden bleiben
Füreinander einstehen, miteinander tragen und ertragen und das Leben mit allen seinen Facetten teilen. Amen.

Schriftlesung Lk 22,7-20 Das Abendmahl
7 Es kam nun der Tag der Ungesäuerten Brote, an dem man das Passalamm opfern musste. 8 Und er sandte Petrus und Johannes und sprach: Geht hin und bereitet uns das Passalamm, damit wir's essen. 9 Sie aber fragten ihn: Wo willst du, dass wir's bereiten? 10 Er sprach zu ihnen: Siehe, wenn ihr hineinkommt in die Stadt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug; folgt ihm in das Haus, in das er hineingeht, 11 und sagt zu dem Hausherrn: Der Meister lässt dir sagen: Wo ist der Raum, in dem ich das Passalamm essen kann mit meinen Jüngern?
12 Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der mit Polstern versehen ist; dort bereitet es. 13 Sie gingen hin und fanden's, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Passalamm. 14 Und als die Stunde kam, setzte er sich nieder und die Apostel mit ihm. 15 Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlangt, dies Passalamm mit euch zu essen, ehe ich leide. 16 Denn ich sage euch, dass ich es nicht mehr essen werde, bis es erfüllt wird im Reich Gottes. 17 Und er nahm den Kelch, dankte und sprach: Nehmt ihn und teilt ihn unter euch; 18 denn ich sage euch: Ich werde von nun an nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes kommt. 19 Und er nahm das Brot, dankte

und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. 20 Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund1 in meinem Blut, das für euch vergossen wird!

Lied 430,1-4 Gib Frieden, Herr, gib Frieden

1. Gib Frieden, Herr, gib Frieden, die Welt nimmt schlimmen Lauf.
Recht wird durch Macht entschieden, wer lügt, liegt obenauf.
Das Unrecht geht im Schwange, wer stark ist, der gewinnt.
Wir rufen: Herr, wie lange? Hilf uns, die friedlos sind.

2. Gib Frieden, Herr, wir bitten! Die Erde wartet sehr.
Es wird so viel gelitten, die Furcht wächst mehr und mehr.
Die Horizonte grollen, der Glaube spinnt sich ein.
Hilf, wenn wir weichen wollen, und lass uns nicht allein.

3. Gib Frieden, Herr, wir bitten! Du selbst bist, was uns fehlt.
Du hast für uns gelitten, hast unsern Streit erwählt,
damit wir leben könnten, in Ängsten und doch frei,
und jedem Freude gönnten, wie feind er uns auch sei.

4. Gib Frieden, Herr, gib Frieden: Denn trotzig und verzagt
hat sich das Herz geschieden von dem, was Liebe sagt!
Gib Mut zum Händereichen, zur Rede, die nicht lügt,
und mach aus uns ein Zeichen dafür, dass Friede siegt.
Text: Jürgen Henkys (1980) 1983 nach dem niederländischen »Geef vrede, Heer, geef vrede« von Jan Nooter 1963
Melodie: Befiehl du deine Wege (Nr. 361)

Predigt über 2. Mose 12,1-14 Einsetzung des Passafestes
Der Predigttext für diesen Gründonnerstag geht zurück in die Tradition des Volkes Israel. Aus der Knechtschaft in Ägypten hat Gott sich sein Volk erwählt. Er hat Mose berufen, sein Volk in die Freiheit zu führen. Sie erinnern sich. Das war nicht so einfach. Der Pharao schätzte die Arbeitskraft seiner Sklaven und wollte sie nicht ziehen lassen. Es brauchte viele Plagen, bis der Pharao bereit war dieses Sklavenvolk in die Freiheit zu entlassen. Diese Urerfahrung Israels spiegelt sich im Passahmahl wider, von seiner Einsetzung als Mahl des Aufbruchs und der Bewahrung und als Mahl der Erinnerung, das diese Befreiungstat Gottes im Bewusstsein hält. Die Tradition Israels und die Geschichte des Leidens von Jesus verschränken sich am Sederabend. Als die Israeliten ihr Passah feierten, da entstand unser Abendmahl. So hören wir hinein in die Einsetzung des Passahmahls in 2. Mose 12,1-14:
1 Der HERR aber sprach zu Mose und Aaron in Ägyptenland: 2 Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein, und von ihm an sollt ihr die Monate des Jahres zählen. 3 Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am zehnten Tage dieses Monats nehme jeder Hausvater ein Lamm, je ein Lamm für ein Haus. 4 Wenn aber in einem Hause für ein Lamm zu wenige sind, so nehme er's mit seinem Nachbarn, der seinem Hause am nächsten wohnt, bis es so viele sind, dass sie das Lamm aufessen können. 5 Ihr sollt aber ein solches Lamm nehmen, an dem kein Fehler ist, ein männliches Tier, ein Jahr alt. Von den Schafen und Ziegen sollt ihr's nehmen 6 und sollt es verwahren bis zum vierzehnten Tag des Monats. Da soll es die ganze Gemeinde Israel schlachten gegen Abend. 7 Und sie sollen von seinem Blut nehmen und beide Pfosten an der Tür und die obere Schwelle damit bestreichen an den Häusern, in denen sie's essen, 8 und sollen das Fleisch essen in derselben Nacht, am Feuer gebraten, und ungesäuertes Brot dazu und sollen es mit bitteren Kräutern essen. 9 Ihr sollt es weder roh essen noch mit Wasser gekocht, sondern am Feuer gebraten mit Kopf, Schenkeln und inneren Teilen. 10 Und ihr sollt nichts davon übrig lassen bis zum Morgen; wenn aber etwas übrig bleibt bis zum Morgen, sollt ihr's mit

Feuer verbrennen. 11 So sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es essen als die, die hinwegeilen; es ist des HERRN Passa. 12 Denn ich will in derselben Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen in Ägyptenland unter Mensch und Vieh und will Strafgericht halten über alle Götter der Ägypter, ich, der HERR. 13 Dann aber soll das Blut euer Zeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid: Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen und die Plage soll euch nicht widerfahren, die das Verderben bringt, wenn ich Ägyptenland schlage. 14 Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein Fest für den HERRN, ihr und alle eure Nachkommen, als ewige Ordnung.

Bis heute feiern die Juden das Passafest. Es hat sich seitdem verändert und wurde mit einer festen Liturgie ausgestaltet, bei der die Bedeutung der Speisen auf dem Tisch und der Grund dieses Essens in einem fröhlichen Frage- und Antwortspiel erklärt werden. Der Jüngste fragt und die Familie antwortet. Und die Befreiungstat Gottes steht im Raum. Ein Fest der Freude, ein Fest der Dankbarkeit, ein Fest, das auch den Ursprung festhält, gegen alle Überheblichkeit: Wir waren Sklaven in Ägypten. Mit diesem Aufbruch fing alles an, ein Weg in die Freiheit, ein Weg durch eine wechselhafte Geschichte, und immer wieder die Erinnerung an die Begleitung und Gegenwart Gottes, die hineinwirkt in den Lauf der Dinge.

Auch Jesus feiert mit seinen Jüngern dieses Passamahl. Aber er feiert es nicht in der gewohnten Form, er feiert nicht die Rettung durch das Blut des Lammes an den Türpfosten, nicht das Vorübergehen des Unheils wie damals.

Jesus gibt dem Fest eine andere Richtung. Er macht es zu einer wichtigen Station auf seinem Weg. Er macht deutlich: Es wird kein glanzvoller Weg. Es wird ein Weg, der ins Leiden führt.

Er bereitet seine Jünger auf die Zeit vor, in der er nicht mehr bei ihnen ist. Auf die Zeit, in der es kein Feiern mehr gibt. Abschied liegt in der Luft. Er ahnt wohl, dass dies ihre letzte gemeinsame Mahlzeit ist. Und wie wichtig Freunde für uns sind, wird uns in diesen Tagen bewusst. Wie wertvoll all die kleinen Zeichen der Freundschaft geworden sind, die uns spüren lassen: Da denkt jemand an mich, wie gut das tut. Wie schön das wäre beieinander zu sitzen.

Jesus weiß: Seine Jünger brauchen die Kraft der Erinnerung an alles, was sie mit ihm erlebt haben. Das ist die Quelle, aus der sie schöpfen können, wenn er nicht mehr da ist. Das bringt sie mit der Kraft in Verbindung, aus der er gelebt hat. Das hält die besonderen Momente und intensiven Erlebnisse wach, in denen sie die Macht Gottes gespürt haben, aus der Jesus gehandelt hat.

Bei der Eröffnung des Mahls als Jesus das Dankgebet für das Brot spricht, erzählt er nicht vom Brot des Elends, das die Väter in Ägypten aßen. Er sagt: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.

Und beim Dank für den ersten Becher Wein sagt er: Trinket alle daraus. Das ist mein Blut des neuen Bundes.

Mit Jesus fängt etwas Neues an. Und die Grunderfahrung dieses Neuen wird nicht die Befreiung aus der Sklaverei sein, sondern die Befreiung aus der Macht des Todes, die mit dem Tod von Jesus ihren Lauf nimmt.

Der neue Bund bekommt sein Zeichen. Brot und Wein.

Geteiltes Brot ist wie geteiltes Leben. In Fleisch und Blut bin ich nicht mehr unter euch, so gibt Jesus seinen Jüngern zu verstehen, aber wenn ihr bei Brot und Wein eure Sorgen oder eure Freude teilt, eure Nöte und eure Möglichkeiten, dann bin ich unter euch.

Dann erinnert euch an die Kraft Gottes, die ihr so wunderbar erlebt habt. Eine Kraft, die Wunden heilen lässt, eine Kraft, die Menschen zusammen führt, eine Kraft, die Zerstrittene versöhnt, eine Kraft, die mit Gott so untrennbar verbindet, dass uns nicht einmal der Tod von ihm scheiden kann.

Jesus legt diese Erfahrungen in diesen Bissen Brot und in diesen Becher Wein. Mit dieser Erinnerung überwindet ihr jede Trennung und jeden Zweifel.
Wir können heute nicht Brot und Wein teilen. Aber wir können uns zu einem Gebet zusammenschließen. Jeden Tag, wenn die Glocken läuten und wissen, wir sind nicht allen. Wir gehen mit Abstand, aber uns leitet die gleiche Hoffnung. Wir gehen unseren Weg als Weg als Weg des Glaubens, solidarisch mit allen, die uns verbunden sind in unserem Beziehungsnetz und mit allen, die uns brauchen. Amen.

Wir beten
Hilf uns aus unserem Glauben zu leben.
Aus der Gemeinschaft, die uns stark macht,
aus deiner Gegenwart in Brot und Wein.
Schenk uns die Kraft, dem Leiden und der Not der Menschen zu begegnen,
ohne uns abzuwenden, dass wir mit ihnen durchstehen, was nicht zu ändern ist.
Dass wir mit ihnen anpacken und zum Guten wenden, was wir ändern können
Und dass wir nicht müde werden,
weil du uns auch Phasen der Ruhe und der Besinnung schenkst,
Zeiten, in denen Gebete zu Quellen werden, aus denen wir schöpfen
Und zu besonderen Momenten, in denen wir deine Gegenwart spüren.
Gemeinsam beten wir:
Vater unser im Himmel! Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte NL 30 durch das Dunkel hindurch

1. Durch das Dunkel hindurch scheint der Himmel hell. Durch das Dunkel hindurch scheint der Himmel hell. So hell soll auch die Erde sein, steht auf, steht auf, steht auf, so hell soll auch die Erde sein, steht auf!

2. Durch das Dunkel hindurch dringt ein neues Wort. Durch das Dunkel hindurch dringt ein neues Wort. Das Wort wird uns zur Zuversicht, steht auf, steht auf, steht auf, das Wort wird uns zur Zuversicht, steht auf!

3. Durch das Dunkel hindurch führt ein neuer Weg. Durch das Dunkel hindurch führt ein neuer Weg. Der Weg wird unsre Zukunft sein, steht auf, steht auf, steht auf, der Weg wird unsre Zukunft sein, steht auf!

4. Durch das Dunkel hindurch stärkt ein Bissen Brot. Durch das Dunkel hindurch stärkt ein Bissen Brot. Das Brot soll unser Zeichen sein, steht auf, steht auf, steht auf, das Brot soll unser Zeichen sein, steht auf!

Text: Hans-Jürgen Netz. Melodie: Christoph Lehmann. © tvd-Verlag, Düsseldorf

Segen
Bleibt bewahrt im Frieden Gottes:
Der Herr segne euch und behüte euch.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Amen.

Ich wünsche Ihnen noch einen guten Feiertag-